

Zimbabwe im März – kurz vor den Präsidentschaftswahlen. Amtsinhaber Robert Mugabe tourt durch das Land, um zu verkünden, was der staatliche Fernsehsender ZBC schon seit Wochen predigt: Wir werden diese Wahlen gewinnen.

O-Ton Mugabe: We are going to win these elections.

Der Jubel muss laut, die Masse deshalb groß sein. Patrick ist auch dabei. Aber unfreiwillig. Mugabes Jugendbrigaden hätten ihn auf der Straße angehalten, erzählt er. Ihm bleibe nichts anderes übrig, als das zu tun, was die Strategen der Regierungspartei ZANU-PF verlangen.

O-Ton You have to cope with their slogan, when they are raising the fist saying: Forward ZANU-PF. Down with Morgan ...

Du musst dann ihren Wahlspruch schreien, erklärt Patrick, während Du die geballte Faust in die Luft streckst: Lang lebe ZANU-PF. Nieder mit Morgan Tsvangirai.

Denn er ist der große Widersacher: Morgan Tsvangirai. Vorsitzender der Oppositionspartei der MDC. Der erste Politiker in Zimbabwe, der Robert Mugabe gefährlich werden könnte. Vor allem in den Oppositionshochburgen: Den Städten. Dort leben die meisten Wähler.

Atmo Wahltag

Dennoch oder vielleicht gerade deshalb hat Mugabe dort die Anzahl der Wahllokale um die Hälfte reduziert. Die Konsequenz: Kilometerlange Warteschlangen an den Wahltagen. Und: Organisiertes Chaos.

### Atmo Wahltag

Einige Wahlbeobachtermissionen urteilen deshalb: Die Wahlen in Zimbabwe waren nicht frei und fair.

### The presidential election

Denn die Bedingungen haben keine freie Entscheidung der Wähler ermöglicht, erklärt der Nigerianer General Abubakar in seiner Funktion als Vorsitzender der Commonwealth Wahlbeobachtermission.

### Atmo Jugendbrigaden

Seine Schergen hatte Mugabe losgeschickt: Die Jugendbrigaden zum Beispiel, die sogenannten Kriegsveteranen, manchmal sogar das Militär. Und die haben nicht nur das Land weißer Farmer besetzt.

Über 100 Menschen, meist waren es MDC-Anhänger, sind der politischen Gewalt zum Opfer gefallen. Sie wurden verschleppt, zu Tode geprügelt oder bei lebendigem Leibe verbrannt. Andere wurden gefoltert, Frauen vergewaltigt, Häuser niedergebrannt: Menschenrechtsverletzungen in bis zu 500.000 Fällen zählen die zimbabwischen Nichtregierungsorganisationen.

Atmo Jugendbrigaden

Gefährlich war es, sich für die Opposition zu engagieren, erinnert sich Debbie. Aber das Risiko hätten sie in Kauf genommen, erklärt eine MDC-Anhängerin.

O-Ton

Die meisten Menschen dachten halt: Wenn wir Wahlen haben, dann wird sich alles ändern. Und sie dachten auch, das würde respektiert.

Aber so war es nicht. Statt dessen wurde Mugabe offiziell als Wahlsieger ausgerufen.

O-Ton ... I declare the winner.

Wahlen, die nicht frei und fair waren. Und ein Wahlergebnis, das nur gefälscht sein kann. Anders lässt sich nicht erklären, warum zum Beispiel in einem ländlichen Wahlkreis mehr Stimmen für Mugabe abgegeben wurden als dort überhaupt Menschen leben. International ist Robert Mugabe deshalb isoliert: Er bekommt keine Anerkennung. Und kein Geld. In Afrika sieht das aber anders aus. Mugabe weiß das am besten zu erklären:

O-Ton                    In Africa the African ist Supreme.

In Afrika stehe der Afrikaner an erster Stelle.

O-Ton      That solidarity...

Die Solidarität untereinander müsse deshalb weitergehen, fordert Mugabe. Der Kampf ums ihr Überleben sei schließlich eine Aufgabe, der sich niemand entziehen könne.

Vor allem die vielen afrikanischen Staats- und Regierungschefs nicht, die ebenfalls durch Wahlbetrug an die Macht gekommen sind. Von denen will natürlich niemand Mugabe unangenehme Fragen stellen. Aber auch die kleine Hoffnung, die da zum Beispiel afrikanische Renaissance und Thabo Mbeki heißt, scheint erloschen zu sein. In Afrika steht der Afrikaner eben an erster Stelle und der Afrikaner in Zimbabwe heißt: Robert Mugabe.

